



DER GANZ NORMALE WAHNSINN

von MICHAEL PRACK

Der zollwütige Präsident

Gegen Zollwut geimpft ist er nicht, soviel steht fest. Und leider ist an Donald Trumps wirtschaftlichem Amoklauf nicht alles so lustig wie der Umstand, dass er seine sogenannten Strafzölle auch gegen Inseln verhängte, die ausschließlich von Pinguinen bewohnt werden.

Denn seine Unbildung, die wohl nur von jener seiner Wähler übertroffen wird, ist brandgefährlich. Sonst hätte er ja wissen müssen, dass ein ähnlicher US-Zollwahnsinn in den dreißiger Jahren des vergangenen Jahrhunderts einer der Faktoren war, der zur Weltwirtschaftskrise mit Massenarbeitslosigkeit führte. In der Folge kamen die Nazis an die Macht und lösten den Zweiten Weltkrieg aus, der rund 70 Millionen Menschen das Leben kostete.

Dass sich die Geschichte in ihrer gesamten Schrecklichkeit wiederholt, ist wenigstens vorderhand nicht zu befürchten. Zumal die Machthaber der betroffenen Länder mehr aus der Vergangenheit gelernt haben dürften als der Präsident der Vereinigten Staaten. Die Frage ist nur, wie man am klügsten auf die Strafzölle reagieren soll, die etwa auch die wirtschaftlichen Probleme unseres Landes vertiefen würden.

Zu bedenken ist dabei, dass es sich bei dem Typ im Weißen Haus um einen ausgeprägt eiteln Tropf handelt. Das zeigte sich bereits bei seiner Aussage, er sei jederzeit bereit, mit Staaten über individuelle „Deals“, also Geschäfte, zu sprechen. Der mächtigste und seiner Einschätzung nach wahrscheinlich auch klügste Mann der Welt will derjenige sein, der bei den Zöllen Entgegenkommen gewährt oder nicht.

Mit ihm zu verhandeln, kann daher nicht ganz falsch sein. Zumal die USA beispielsweise für unser Land das zweitwichtigste Exportland sind. Was im Vorjahr immerhin 16,2 Milliarden Euro ausmachte.

Insgesamt ist freilich noch nicht abzuschätzen, wie sich das mit den Zöllen weiterentwickelt. In dem Land, dem der Präsident im Rosengarten des Weißen Hauses ein „goldenes Zeitalter“ versprach, steigen die Preise gewaltig, und die Börsen stürzen weltweit ab. Demonstrationen gegen Trump in zahlreichen Städten der USA lassen ahnen, dass sich auch seine Anhänger durch Schnapsideen ihres Idols nicht in den Ruin treiben lassen wollen.